

Stuttgart will die Zahl der Bordelle halbieren

Prostitution OB Fritz Kuhn stellt ein umfassendes Konzept vor, um die Probleme im Leonhardsviertel einzudämmen. *Von Thomas Faltin*

Kurz vor Weihnachten setzt der grüne Oberbürgermeister alles daran, seine Hausaufgaben zu erledigen: Vergangene Woche hatte Fritz Kuhn ein neues Energiekonzept vorgelegt, am Donnerstag nun präsentierte er ein Papier, um das Leonhardsviertel, eines der ältesten und schönsten Quartiere Stuttgarts, aufzuwerten. Die Probleme mit der Armutsprostitution, dem Verfall vieler Häuser und dem Müll machen dort schon seit vielen Jahren erheblich Ärger. Dies sind die wichtigsten Punkte des Konzepts.

Weitere Bordelle verbieten

Viele Bordelle im Leonhardsviertel haben keine Genehmigung – sie sind illegal. Baubürgermeister Matthias Hahn (SPD) will deshalb die Zahl der Bordelle von derzeit 14 „mindestens halbieren“. Die restlichen sollten in ihrer äußeren Erscheinung zumindest dezent werden, sagte Hahn. Sechs illegale Betriebe konnten in den vergangenen Jahren geschlossen werden.

Mit fünf weiteren befindet sich die Stadt in rechtlichen Auseinandersetzungen – diese würden aber von den Anwälten der Betreiber durch „hochlistige Ausweichbewegungen“, so Matthias Hahn, immer weiter verzögert. Da will die Stadt nun konsequent alle Möglichkeiten ausschöpfen, vor allem über den Sofortvollzug von Anordnungen. Das Baurechtsamt prüfe daneben die Einhaltung des Brandschutzes. OB Fritz Kuhn betonte, es gehe nicht um die Abschaffung der Prostitution im Leonhardsviertel: „Aber ich bin nicht bereit, rechtsfreie Räume zuzulassen. Wir wollen die schlimmsten Exzesse eindämmen.“

Polizeikontrollen erhöhen

Die Stuttgarter Polizei sieht sich schon heute auf einem guten Weg, was die Bekämpfung der illegalen Prostitution angeht: Es sei bundesweit einmalig, dass es eine eigene Dienststelle für die Prostitution in einem Viertel gebe, die rund um die Uhr besetzt sei, so Polizeipräsident Franz Lutz. 17 Beamte kontrollieren von der Wache Christophstraße aus das Viertel. Allerdings räumte Lutz ein, dass die vielen Platzverweise wegen des illegalen Straßenstrichs (7515-mal gegen Prostituierte, 1861-mal gegen Freier im Jahr 2013) die Straßenprostitution nicht verhindern könnten, zumal die Frauen sehr häufig wechselten.

Er betonte auch, dass die Polizei nicht in der Lage sei, mehr Personal einzusetzen. Aber die Stadt hat die Bußgelder für Prostituierte und Freier erhöht – beim ersten

Verstoß werden 180 Euro fällig. Zudem würden die Daten der Freier nun gespeichert. Und: Polizei und Stadt wollen jede Woche Schwerpunktkontrollen machen.

Viertel städtebaulich aufwerten

Fritz Kuhn kündigte an, die Immobilienpolitik im Leonhards- und auch im Bohnenviertel neu auszurichten. Während bis 2011 städtischer Streubesitz gerne veräußert wurde, will Stuttgart in der Altstadt nun wieder verstärkt als Käufer auftreten. So sollen Wohnen und milieufremde Gaststätten gestärkt werden. Ein erster Schritt sei eine neue Beleuchtung im Viertel; das Konzept dafür ist schon lange fertig. Da der Gemeinderat die Ausgaben aber im nächsten Etat absegnen muss, können die Lampen frühestens 2016 installiert werden. Eine große Bedeutung habe zudem die Neubebauung des Züblin-Areals, das aber erst 2023 frei werde, sagte Matthias Hahn.

Prostituierten helfen

Sozialbürgermeisterin Isabel Fezer (FDP) stellte die medizinischen und sozialen Angebote für weibliche und männliche Prostituierte vor. Man stehe im bundesweiten Vergleich gut da. Von einer Ausweitung des Angebotes war am Donnerstag aber nicht die Rede. Allerdings soll eine Agentur eine Kampagne für Freier entwerfen – diesen soll klargemacht werden, dass sie Verantwortung tragen, wenn sie sich mit Frauen einlassen, die nicht volljährig sind oder die zur Prostitution gezwungen werden.

Fezer machte im Übrigen aus ihrem Herzen keine Mördergrube: Prostitution sei „bezahlter sexueller Missbrauch“ und gehöre ganz verboten. So weit geht das Konzept Kuhns aber nicht. Da klang an, dass die beteiligten Referate sich nicht immer darüber einig waren, welcher Weg zu gehen sei. Diese Diskussionen sind wohl auch ein Grund dafür gewesen, weshalb das Konzept lange auf sich warten ließ.

Veronika Kienzle, die grüne Bezirksvorsteherin, zeigte sich in einer ersten Reaktion sehr erfreut über das Konzept. „Nach zehn Jahren harter Auseinandersetzungen habe ich nun das erste Mal den Eindruck, dass ein Aufbruch da ist“, sagte sie. Sie betonte, dass Bürger und Bezirksbeirat viele jener Punkte, die jetzt im Konzept stehen, schon lange gefordert hätten. „Das ist deshalb ein gutes Beispiel, wie Bürgerbeteiligung gelingen kann“, so Veronika Kienzle.

Das städtische Konzept finden Sie unter <http://stzlinx.de/prostitution>.



Die Prostitution im Leonhardsviertel soll nicht ganz verschwinden.

Foto: Achim Zweygarth



Großes Aufgebot: Oberbürgermeister Fritz Kuhn, die Bürgermeister Isabel Fezer und Martin Schairer (Matthias Hahn ist nicht im Bild) sowie der Polizeipräsident Franz Lutz (rechts) stellen das Konzept vor.

Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

IN STUTTGART PROSTITUIEREN SICH TÄGLICH 500 FRAUEN

Prostituierte Die Stuttgarter Polizei geht davon aus, dass täglich etwa 500 Prostituierte in der Stadt ihrer Tätigkeit nachgehen – davon nur etwa 140 im Leonhardsviertel. Auf den Straßenstrich gehen im Leonhards- und Bohnenviertel 90 Frauen. 85 Prozent aller Prostituierten in Stuttgart sind Ausländerinnen; die meisten stammen aus Osteuropa. Nur einmal stieß die Polizei bei

Kontrollen auf eine Prostituierte unter 18 Jahren.

Recht Seit 1978 gilt in Stuttgart eine Sperrbezirksverordnung: Sie regelt, dass die Prostitution auf der Straße in der kompletten Innenstadt verboten ist. Sowohl die Frauen, die sich anbieten, als auch die Freier, die Prostituierte auf der Straße ansprechen, begehen deshalb eine Ordnungswidrig-

keit. Prostitution in Häusern ist legal. In Stuttgart gibt es 183 „Rotlichtobjekte“; nur ein Bruchteil ist im Leonhardsviertel angesiedelt.

Freier Die Polizei hat 2013 exakt 1861 Freiern auf der Straße einen Platzverweis erteilt. Alle erhielten auch einen Bußgeldbescheid nach Hause. Davon erhofft man sich einen abschreckenden Effekt. *fal*

Gemeinderat beschließt Bau neuer Flüchtlingsheime

Debatte OB warnt davor, Vorurteile zu schüren. AfD-Stadtrat Fiechtner sieht die „Gutmenschen“ als „wahre Brandstifter“. *Von Viola Volland*

Die Stadt kann an vier Standorten in Botnang, in Hausen, in Möhringen und Feuerbach Flüchtlingsunterkünfte mit 561 Plätzen schaffen. Der Gemeinderat hat dies am Donnerstag mit großer Mehrheit beschlossen. Fünf Stadträte von AfD und FDP enthielten sich, der Rest stimmte mit Ja. Nur der Standort in Feuerbach ist strittig gewesen. In einer Einzelabstimmung hatten die sechs Stadträte von AfD und FDP den zweiten Systembau im Gebiet Schelmenäcker-Süd abgelehnt. Für die übrigen Standorte votierten auch sie.

Vor der Debatte hatte Oberbürgermeister Fritz Kuhn (Grüne) daran erinnert, dass die Flüchtlingsunterbringung eine gesetzliche Pflichtaufgabe ist. Er rügte zudem den Auftritt von AfD-Stadtrat Lothar Maier am Vortag im Ausschuss, ohne ihn namentlich zu nennen. Wer suggeriere, Menschen aus Regionen, wo Gewalt herrscht, seien gefährlich, „macht die Opfer zu potenziellen Tätern und schürt damit Vorurteile“. Er weise das klar zurück, sagte Kuhn.

Die Mehrheit der Regner der Fraktionen ging auf Anwohnerproteste in Feuer-

bach ein. „Ton und Inhalt sehr vieler Mails, die uns aus Feuerbach erreichten, haben die Ebene einer sachlichen Diskussion leider verlassen“, sagte Maria Hackl (SPD). Sie zitierte aus einer Mail, in der stand, dass die Unterkunft Schulkinder gefährde. „Das ist unfassbar“, so Hackl. Guntrun Müller-Enßlin (SÖS-Linke-Plus) sprach von einer „Mauer der Ablehnung“. Sie wünsche sich, dass sich die Wogen noch glätten.

Jürgen Zeeb von den Freien Wählern machte die Stadt und die ökosoziale Mehrheit dafür verantwortlich, dass es nicht gelungen sei, den Standort in Feuerbach mit mehr Akzeptanz zu versehen. „Mit ein paar Erdwällen kann man einiges erreichen“, so Zeeb. Für FDP-Stadtrat Bernd Klingler ist der Feuerbacher Standort „zu nah an der

Wohnbebauung“. Es gebe genug städtische Bestandsimmobilien, die man stattdessen alternativ umbauen könnte.

AfD-Stadtrat Heinrich Fiechtner lobte das „deutsche Volk“ als „gutartig“ und „großherzig“ – und teilte aus: „Die Wünsche der Bürger vor Ort werden als rassistisch und populistisch vom Tisch gefegt“, so Fiechtner. Die „wahren Brandstifter“ jedoch seien „die Gutmenschen, die Bürger so behandeln“. Für Kämmerer Michael Föll (CDU) war das „eine Brandrede“.

Es wurde auch über eine von der CDU beantragte alternative Erschließung der Feuerbacher Unterkunft über den Erich-Hermann-Weg abgestimmt. Die 27 Ja-Stimmen von CDU, Freie Wähler, FDP und AfD reichten aber nicht aus.

Kommentar

Kuhns klare Ansage



Leonhardsviertel Es könnte ein Durchbruch sein, wenn das Konzept ernsthaft umgesetzt wird. *Von Thomas Faltin*

Zuletzt hat OB Fritz Kuhn, den manche schon den Herrn der Konzepte nennen, nicht nur Applaus bekommen für seine Papiere – man denke nur an das Energiekonzept, das viele Erwartungen unerfüllt gelassen hat. Im Leonhardsviertel scheint Kuhn jetzt alles richtig zu machen. Er will rechtsfreie Räume und damit Bordelle schließen, er will, dass die Stadt Häuser kauft und als Akteur ins Quartier zurückkehrt, und er will die Altstadt aufwerten, indem historische Häuser wieder Glanz verbreiten und Wohnraum bieten.

Die Ziele selbst sind nicht neu. Das Verdienst Kuhns ist es aber, dass er das Leonhardsviertel zur Chefsache gemacht und die auseinanderstrebenden Ansichten von Sozial-, Bau- und Ordnungsreferat zusammengebracht hat. Und: Er hat den ernsthaften Willen bekundet, die rechtlichen Möglichkeiten konsequent auszuschöpfen. So etwas nennt man gemeinhin: klare Ansage.

Allerdings sind damit längst nicht alle Probleme vom Tisch. Die Stadt braucht einen langen Atem und viel Geld, um das Konzept wirklich umzusetzen. Zudem darf man nicht vergessen, dass sich ein Verdrängungseffekt einstellen wird: Bordelle verschwinden häufig nicht; sie machen nur anderswo wieder auf. Bei allem notwendigen Fokus auf das Leonhardsviertel – dort sind nicht einmal zehn Prozent der Rotlicht-etablissemments in Stuttgart angesiedelt. Und auch das Leiden der Prostituierten wird weitergehen, wie Polizeipräsident Franz Lutz am Donnerstag ziemlich unverhohlen zugab. Es sei, so sagte er, ungeheuer schwer, Verstöße von Zuhälterei oder Menschenhandel zu ahnden; da müssten die Bundesgesetze geändert werden.

Nebenbei: Ein Manko des Konzepts ist, dass scheinbar nicht mit den Hauseigentümern der Häuser gesprochen wurde. Denn einige sind durchaus offen für legale Nutzungen – mit ihrer Unterstützung ginge manches leichter. Aber dennoch, es ist ein gutes Konzept. Die Arbeit fängt jetzt an.

S-West

Frau fällt betrunken aus dem Auto

Warum eine 53 Jahre alte Frau am Donnerstagmorgen um sieben Uhr an der Ecke Bebel-/Fritz-Reuter-Straße einen geparkten Wagen gestreift hatte, erschloss sich den Beobachtern kurz darauf: Die Fahrerlin fiel wenig später an der Spittastraße mit samt einer Flasche Likör aus ihrem Auto. Nach dem Unfall war sie einfach davongefahren. Sie versuchte, wieder zurück in ihr Auto zu gelangen, schaffte das aber nicht mehr. Als die Polizei die Frau aufgriff, wurde klar, dass sie nicht nur wegen ihres Alkoholkonsums nicht mehr am Steuer sitzen sollte: Gegen Mitternacht hatte eine Streife aus eben diesem Grund bereits ihren Führerschein beschlagnahmt. *ceb*

Kontakt

Lokalredaktion

Telefon: 07 11/72 05-12 71/12 72
E-Mail: lokales@stz.zgs.de

Idee 7

NEU SoundLink® On Ear
Bluetooth® Headphones

Totale Freiheit. Perfekter Musikgenuss ohne Kabel.

Schöne Geschenkideen für besseren Klang.

Bose Store
Stuttgart | Büchsenstraße 10 | ☎ (07 11) 722 337 0

Wave® SoundTouch™
Music System

Idee 8

Ihre Musik vom Internetradio oder CD – einfach auf Tastendruck.

BOSE
Better sound through research®

Beim Kauf eines Wave® SoundTouch™ Music System erhalten Sie jetzt ein Paar SoundTrue™ In-Ear Headphones im Wert von € 99,95 **GRATIS!**